

Der kleine Napoleon

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 40

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-464256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rededuell

über deutsche und schweizerische Wirtschaftsfragen

Stucki sprach: Wir müssen sperren,
Uns erdrückt das Angebot.
Posse sagte: Meine Herren,
Wünscht ihr ganz und gar uns tot?

Kein Gedanke! Welche Possen,
Lieber Posse! Unser Herz
Ist bei euch. Doch müsset ihr auch
Fühlen unsern Wirtschaftsschmerz!

Ihre Worte sind zum Küssen,
Doch es ist so, dass wir müssen.
Darum treiben wir Export
Allerseits auf Tod und Mord.

Bester Freund, Sie müssen's glauben,
Dass der Stucki gar kein Stock ist,
Doch auch wissen, dass das Hemd dem
Leibe näher als der Rock ist!

Also sprachen tiefbewegt
Hin und Her die edlen Zwei,
Her und hin und an einander
(Höflich in der Form) — vorbei.

Hafer

Der Dichter

Der Karli und der Heiri sassen am See. Sie jassten, rauchten, schimpften, wie man das so tut, wenn man arbeitslos ist.

Schliesslich sagte der Karli: «Wir wollen dichten!»

«Dichten? — Was ist das?» fragte der Heiri.

Und Karli belehrte ihn: «Das ist so: pass mal auf:

Ich sitze hier und bade
Am lieblichen Gestade.»

«Ach so!» sagte der Heiri, und nachdem er sich eine Weile besonnen hatte, rief er strahlend:

Ich sitze hier am Ufer
Und stecke beide Finger in die Nase.»

Da rief Karli entrüstet: «Das reimt sich doch nicht, Du Esel!»

Worauf Heiri trocken meinte:

«Nein; aber es dichtet!»

Alle beide

Kurz vor der Inspektion durch den Kreisinstruktor nahm der Leutnant nochmals sein Sorgenkind, den Rekruten Hinterberger, vor und sprach folgendes zu ihm:

«Also passen Sie einmal auf, Füsilier Hinterberger! Ich hoffe, dass Sie sich diesmal zusammennehmen und den Zug nicht blamieren. Regen Sie

sich nur nicht auf. Der Herr Oberst ist ein sehr netter Herr. Gewöhnlich stellt er drei Fragen, und zwar: 'Wie alt sind Sie?' Darauf antworten Sie: 'Einundzwanzig Jahre, Herr Oberst!' Dann wird er Sie fragen: 'Wie lange tun Sie Dienst?' Darauf antworten Sie: 'Neunundeinhalb Wochen, Herr Oberst!' Die letzte Frage lautet gewöhnlich: 'Welchen Dienst haben Sie lieber, den innern oder den äussern?' Darauf sagen Sie stramm: 'Beide, Herr Oberst!.'»

«Zu Befehl, Herr Leutnant» strahlte Hinterberger.

So lautete seine Instruktion. Leider kam es etwas anders heraus, indem sich folgendes Gespräch entwickelte:

Oberst: «Wie lange tun Sie Dienst?»

Füs. Hinterberger: «Einundzwanzig Jahre, Herr Oberst!»

Oberst: «Wie alt sind Sie denn?»

Hinterberger: «Neuneinhalb Wochen, Herr Oberst!»

Oberst: «Zum Donnerwetter! Sind Sie verrückt oder ich?»

Hinterberger (stramm): «Beide — Herr Oberst!»

Lieber Nebelspalter!

Vor Jahren war's, als man im Bündnerland die löbliche Einrichtung der Velokontrollnummer noch nicht kannte. Da fuhr ich einmal mit meinem Velo in die Ferien. Auf St. Galler Boden hielt mich ein Polizist an und erkundigte sich lebhaft nach meiner Velonummer. Zitternd, ich war eben noch ein Knabe, erklärte ich ihm meine Herkunft, und dass ich an meinem Bestimmungsort ganz sicher eine Nummer lösen werde. Wohlwollend hörte mich der Hüter des Gesetzes an, schimpfte ein wenig über die Bündner und gab mir dann den wohlgemeinten Rat, doch wenigstens den Rucksack, den ich auf meinem Rücken trug, hinten aufs Velo zu binden. Dann hielt er mir das Velo, und ich tat, wie er mir geraten: So kam ich unbehelligt an meinem Ferienort an. — Ob das heute auch noch vorkommt?

A. Ny

Kindermund

In Maienfeld bewundern wir das Haus vom Generalstabschef Sprecher von Berneck. Peter hört uns neugierig zu und fragt schliesslich: «Isch das dr Radioschprächer?»

Enger Geist

Die Leitung der Hyspa hatte die Weltmeisterschützen zusammen mit den eidgenössischen Räten eingeladen. In einer Rede sollte auch der Sieger von Lemberg gedacht werden. Widerspruch der sozialdemokratischen Nationalratsfraktion verhinderte dies aber und veranlasste auch, dass die Matschschützen einen abgesonderten Platz bekamen.

Die Meisterschaft der Welt
Ward jüngst von Eidgenossen
In sportlich heissem Kampf
Ruhmvoll herausgeschossen.

Der Leistung hoher Wert
Verpflichtete zu Danke,
Der Wille aber stiess
An eine rote Schranke.

Weil es ein Schiessgewehr
Gewesen, welches glänzte,
Verbot ein enger Geist,
Dass man die Sieger kränzte.

Viel Freude würde uns,
Durch nichts gemindert, bleiben,
Ging jedes Kampfes Ziel
Wie hier auf blosser Scheiben.

Die Brille der Partei,
Zum Sehen unerlässlich
Für Leute ohne Blick,
Macht oft das Antlitz hässlich.

Es wäre (mit Verlaub)
Dem Auge nur von Nutzen,
Sie wenigstens von Zeit
Zu Zeit einmal zu putzen. Leuli

Der kleine Napoleon

Dem Heimwehrführer der Steiermark
War alles ein ärmlich verächtlicher Quark,
Was Wien, die Gouvernante,
Anmassend «Regieren» nannte.

Da sagte ein Traum ihm: Jetzt blüht deine Saat,
Jetzt kannst du sprechen: «Ich bin der Staat»
Wie einstmal's Louis Quatorze
Und handeln kühn wie der Korse!

So ist er nach einer Orakelnacht
Als kleiner Napoleon aufgewacht
Und sandte mit Herrscherseele
Ins Land seine Dienstbefehle.

An diesem Morgen fühlte sich stark
Wie ein Löwe der Führer der Steiermark,
Doch anders wollten's die Götter —
Er wurde die Beute der Spötter.

Er war nur der Pfierner und nicht der Staat,
Nur ein ehrgeizverblendeter Advokat,
Der, statt zu scheren, geschoren,
Den Prozess contra Buresch verloren. Nuba